



Pressefoyer | Dienstag, 28. April 2015

Mehr Hochwasserschutz am Alpenrhein: Finanzierung und Zeitplan für Dammverbesserungen fixiert

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesrat Erich Schwärzler

(Sicherheits- und Katastrophenschutzreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Dieter Vondrak

(Rheinbauleiter Österreich, Abteilung Wasserwirtschaft des Landes Vorarlberg)

Markus Mähr

(Projektleiter des Hochwasserschutzprojekts RHESI)

Hochwassersicherheit am Alpenrhein: Finanzierung und Zeitplan für Dammsanierungen fixiert

Die Sanierung der Schutzdämme am Alpenrhein wird unverzüglich in Angriff genommen. "Die Stabilität der Dämme hat oberste Priorität, um eine bestmögliche Hochwassersicherheit im Rheintal zu gewährleisten", betonen Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Erich Schwärzler im Pressefoyer. Bei der gründlichen Untersuchung der Dämme im Rahmen des Hochwasserschutzprojekts Rhesi im Vorjahr wurden auf österreichischer Seite zehn Abschnitte erkannt, wo Sofortmaßnahmen durch Ergänzung der Dichtwände auf rund 2,7 Kilometer und eine Auflastschüttung mit Interventionspiste auf rund 2,5 Kilometer nötig sind. Die Bauarbeiten für die dringlichsten Schwachstellen werden noch heuer umgesetzt, die Kosten dafür werden rund vier bis sechs Millionen Euro betragen.

"Bei der Hochwassersicherheit, noch dazu in einem so stark besiedelten Wohn- und Wirtschaftsraum wie dem Rheintal, kann es keinen Kompromiss geben", stellt Landeshauptmann Wallner klar. Dort, wo potentielle Schwachstellen in den Dämmen festgestellt wurden, gelte es nun prompt zu handeln. Die Beschlussfassung für die Sanierungsarbeiten ist bei der nächsten Sitzung der Gemeinsamen Rheinkommission (GRK) im Juni notwendig. Die Pläne sind derzeit in Ausarbeitung. Nach deren Finalisierung können Auftragsvergabe und Realisierung der Arbeiten unverzüglich folgen.

Die heutigen Dämme wurden größtenteils vor etwa 100 Jahren gebaut und – als Folge des Hochwassers von 1987 – in den Jahren 1995 bis 2009 abschnittsweise verstärkt. Im Zuge der Planung des Projekts Rhesi 2013 und 2014 fanden entlang der rund 26 Kilometer langen Flussstrecke von der Illmündung bis zum Bodensee vertiefte Dammuntersuchungen und Bodenerkundungen statt. In folgenden Abschnitten entlang des österreichischen Flussufers sind Sofortmaßnahmen zur Erhöhung der Dammstabilität notwendig (Gesamtkosten 4,0 bis 6,0 Millionen Euro, Umsetzung muss noch 2015 beginnen und 2016 abgeschlossen werden):

- 1 Meiningen, Durchlassbauwerk "Kleine Ill" bis zur Einmündung "Kleine Ill" in die Ill; Länge: 455 Meter; Einbau Dichtwand
- 2 Brücke Meiningen – Oberriet; Länge: 45 Meter; Einbau Dichtwand
- 3 Koblach, Ehbachdamm und Frutzdamm, Länge: 1.500 Meter; Einbau Dichtwand
- 4 Pumpwerk Mäder, Länge: 4 Meter; Vorhaltung Interventionsmittel
- 5 Brücke Mäder – Kriessern; Länge: 55 Meter; Einbau Dichtwand
- 6 Brücke Lustenau – Au; Länge: 15 Meter; Einbau Dichtwand
- 7 Bereich beim Pumpwerk Höchst (flussauf Brücke Lustenau – Höchst); Länge 200 Meter; Einbau Dichtwand
- 8 Lustenau, Brücke ÖBB; Länge: 70 Meter; Einbau Dichtwand
- 9 Brücke Lustenau – Höchst; Länge: 360 Meter; Einbau Dichtwand
- 10 Lustenau, ehemalige Ölpipeline; Länge: 4 Meter; Vorhaltung Interventionsmittel
- 11 Höchst-Fußach-Hard, luftseitiger Dammfuß; 2.500 Meter; Errichtung Auflastschüttung inkl. Interventionspiste.



Im Abschnitt Zollamt Meiningen flussaufwärts wurde bereits eine Auflastschüttung mit Interventionspiste umgesetzt. Neben den erwähnten Sanierungen werden laufend Instandhaltungsmaßnahmen wie das Abschieben von Anladungen, die Pflege der Dammböschungen durchgeführt.

Der Einbau von Dichtwänden bewirkt, dass eine Durchströmung und damit eine Destabilisierung der Dämme im Hochwasserfall unterbunden wird.

Interventionspisten verbessern zum einen die Dammstabilität und ermöglichen vor allem die Zufahrt und Kontrollmöglichkeit des Dammes bei Hochwasser. Damit kann im Ernstfall mit schweren Baumaschinen der Damm verteidigt werden.

Die IRR muss aufgrund des laufenden Staatsvertrages sicherstellen, dass die Dämme ein 100-jährliches Hochwasserereignis mit 3.100 Kubikmeter/Sekunde Wasser schadlos ableiten können. Da Fachleute diese Hochwasserhöchstlast als längerfristig ungenügend einschätzen, haben die Bundesbehörden in Bern und Wien den Auftrag erteilt, mit dem Projekt Rhesi den Hochwasserschutz für das mittlere und untere Rheintal dringend zu verbessern. Nach der Projektumsetzung von Rhesi soll dann ein Hochwasserereignis mit 4.300 Kubikmeter/Sekunde Wasser für das Rheintal sicher abfließen können.

Das Projekt Rhesi in Kürze

Das Projekt Rhesi hat die Verbesserung des Hochwasserschutzes am unteren Alpenrhein zum Ziel. Die Abflusskapazität des Rheins soll über die gesamte Länge der Internationalen Strecke auf

mindestens 4.300 Kubikmeter/Sekunde erhöht und auf den Oberlauf abgestimmt werden. Das Projektgebiet erstreckt sich entlang des Alpenrheins von km 65 (Illmündung) bis km 91 (Bodenseemündung).

Für die Erreichung dieses Ziels sind bauliche Maßnahmen notwendig, die den gesetzlichen Vorgaben Österreichs und der Schweiz entsprechen müssen. Unter anderem umfasst dies die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen sowie den sparsamen Umgang mit Grund und Boden. Nur ein nachhaltiges Projekt, welches die Sicherheit für die nächsten 50 bis 100 Jahre sicherstellt, kann finanziert und umgesetzt werden.

Die Internationale Rheinregulierung (IRR) wurde mit dem Staatsvertrag von 1892 zwischen Österreich und der Schweiz gegründet. Ihre Aufgabe ist es, den Hochwasserschutz auf der Rheinstrecke zwischen der Illmündung und dem Bodensee zu gewährleisten. Die IRR wird repräsentiert von der Gemeinsamen Rheinkommission. Ihr gehören als Vertreter der Republik Österreich Heinz Stiefelmeyer (Bund Österreich) und Walter Sandholzer (Land Vorarlberg) sowie als Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft Hans Peter Willi (Bund Schweiz) und Urs Kost (Kanton St. Gallen) an.

Im Projektbeirat für das Projekt Rhesi waren von den Anrainerländern bisher vertreten: Regierungsrat Willi Haag (St. Gallen), Landesrat Erich Schwärzler (Vorarlberg), Gemeindepräsidentin Christa Köppel (Widnau), Gemeindepräsident Rolf Huber (Oberriet) sowie Bürgermeister Kurt Fischer (Lustenau) und Bürgermeister Fritz Maierhofer (Koblach).

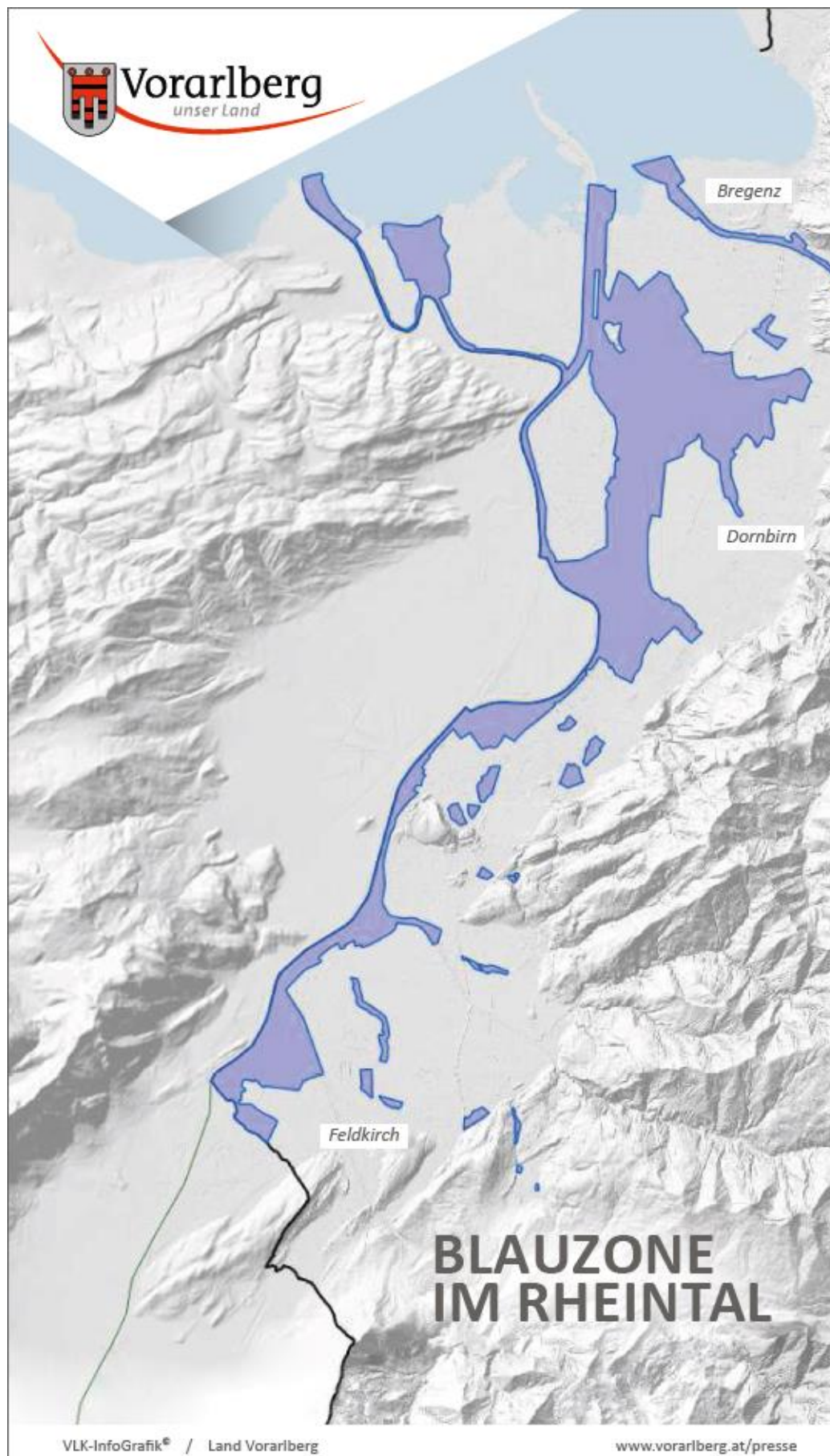
Zum Projektteam Rhesi der IRR zählen Markus Mähr (Projektleiter), Daniel Dietsche (Rheinbauleiter Schweiz), Dieter Vondrak (Rheinbauleiter Österreich), Leo Anrig (Leiter Zentrale Dienste) sowie acht Fachexperten.

Erste Blauzone Österreichs eingerichtet – Vorarlberg leistet Pionierarbeit

Zur räumlichen Vorsorge für den Hochwasserschutz hat die Vorarlberger Landesregierung im Jahr 2014 den Landesraumplan Blauzone Rheintal beschlossen. Damit sind insgesamt rund 55 Quadratkilometer an natürlichen und an potentiellen Hochwasserabfluss- und Rückhalteflächen im Rheintal raumplanerisch gesichert.

Handlungsspielraum für nachfolgende Generationen erhalten

Die Ausweisung der Blauzone ist ein zukunftsweisender Schritt. Damit wird der Handlungsspielraum für nachfolgende Generationen gewahrt. Im österreichweiten Vergleich wurde mit der Blauzone Rheintal Pionierarbeit geleistet. Damit wird auch den Anforderungen der EU-Hochwasserrichtlinie beispielhaft entsprochen. Diese sieht unter anderem die Sicherung von Gebieten für den Hochwasserabfluss und den Hochwasserrückhalt vor.



Zentrales Ziel der Blauzone ist die nachhaltige Sicherung der räumlichen Existenzgrundlagen für Wohnen und Arbeiten, aber auch für Landwirtschaft, Freizeit und Erholung. Zudem wird mit der Blauzone auch der Grünraum gestärkt. 90 Prozent der Fläche der Blauzone ist bereits als Landesgrünzone ausgewiesen. Alle bestehenden Siedlungsgebiete, Infrastrukturanlagen und auch Landwirtschaftsobjekte wurden im Prozess berücksichtigt. Die Entwicklung von Betriebsgebieten und auch von landwirtschaftlichen Objekten wurde berücksichtigt.

Die Blauzone verpflichtet die Gemeinden zu einer Anpassung der Flächenwidmungspläne durch die Widmung von Freihaltegebieten. Ausnahmen sind für landwirtschaftliche Betriebe möglich. Gewidmete Bauflächen oder Bauerwartungsgebiete sind von der Blauzone nicht betroffen.